

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.  
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.  
Anzeigerpreis für die vierspaltige Corpos- zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.  
Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.  
Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 248. Freitag, den 22. Oktober. 1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leitzgerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

**Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 1 M 50 P.**  
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

### Der Deutschenhaß in Rußland.

Alle neuesten Berichte deutscher Zeitungen aus Rußland stimmen darin überein, daß wie in Oesterreich- Ungarn, so auch in Rußland der Haß gegen die Deutschen in ungehöriger Blüthe steht. Während die russische Politik bis jetzt noch ziemlich freundliche Beziehungen zu Deutschland pflegt, predigt das überspannte Russenthum im Bewußtsein der geistigen Ueberlegenheit der Deutschen den blindesten und unfehlbarsten Haß nicht nur gegen das deutsche Element innerhalb der Grenzen Rußlands, sondern auch gegen Deutschland selbst, das es als seinen Feind ansieht, weil es sich unabhängig fühlt, mit ihm in den Kämpfen des Friedens zu weisheit. Es thut alles, was in seinen Kräften steht, um Rußland aus dem Kreise der europäischen Kulturgemeinschaft, in den es unter Alexander II. zu treten begann, herauszureißen, es zum Feinde der Civilisation zu machen und ihm von Neuem den Stempel asiatischer Barbarei, aus der es gerade die Deutschen befreit, aufzudrücken. Das deutsche Element in den baltischen Provinzen, diesem vorgezogenen Stützpunkt für deutsche Kultur, sieht sich bereits genöthigt, an den Kampf um seine Existenz zu denken. Da giennt sich wohl für eine kraftvolle und geübte Nation, wie die deutsche, daß sie ihrer Stammesbrüder gedenke.

Wenn wir zunächst die Frage auf, welchen Grund Rußland haben könnte, sich Deutschland feindlich gegenüber zu stellen.  
Hat Rußland vielleicht eine Anwartschaft auf ein Stückchen deutscher Erde, um deswillen es zum Kriege drängen müßte? Daraus nicht. Was ist es aber dem anders, was den Haß und die Feindschaft erklärlich macht?  
Wir glauben nicht fehlagreifen, wenn wir mit dem Deutschenhaß der Russen das Gefühl der Zurück in Verbindung bringen, das Deutschland einmal Anspruch auf die deutschen Pflanzprovinzen erheben und diesen Anspruch im vorigen Kriege gegen das Zarenthum zur Geltung bringen konnte. Diese Ansicht ist aber durchaus falsch; Deutschland wird dieser Pflanzprovinzen wegen niemals einen Krieg gegen Rußland beginnen, wohl aber wird es durchaus keinen Anspruch nehmen, diese Provinzen zu annektiren, falls Rußland

einen ungerechten Krieg gegen Deutschland beginnen sollte und, was ihm doch leicht passiren könnte, geschlagen würde.  
Ein anderer Grund, um Haß gegen das Deutschland ist vielleicht in der Verblendung der Russen zu suchen, in welcher sie an eine Bevorzugung der deutschen Nationalität in Rußland glauben, ohne daran zu denken, daß die Deutschen kaum die Stellung einnehmen, die ihnen gebührt. Niemand wird eben leugnen können, daß die Deutschen es waren, welche die Kultur Rußlands am meisten befördert haben, ohne daß sie sich dabei jemals ein Uebergewicht über die anderen Nationalitäten anmaßten.

In der neueren Zeit ist indessen noch ein drittes Motiv zum Deutschenhaß in Rußland aufgetaucht, nämlich der Keger darüber, daß Deutschland sich von dem Schlepptau der russischen Politik losmacht und im Bewußtsein seiner Selbstständigkeit das Zarenthum verachtet hat, den Schlüssel zum Orient in seine Hände zu nehmen.

Daß Deutschland sich gethan hat, ist vollkommen richtig; es hat dafür Sorge getragen, daß das mächtige Reich an seiner Dignität, mit welchem es über kurz oder lang doch in Verbindungen kommen dürfte, nicht noch mächtiger werde, als es ohnehin schon ist. Wir glauben, daß Deutschland eine solche Politik einschlagen mußte, wenn es seine Zukunft sicher stellen wollte, und dies ist doch die erste Pflicht einer jeden Staatsleitung.

### Telegramme.

**Frankfurt a. M., 20. Oktober.** Der Kaiser, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin nebst deren Töchtern, sowie Prinz Heinrich trafen heute Nachmittag 3 Uhr mittels Extrazuges von Baden-Baden hier ein und wurden auf dem Bahnhofs von den Spitzen der Behörden, sowie von dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, dem General Frhrn. von Scholtzeim, dem Vizepräsidenten Frhrn. von Ende, dem Polizeipräsidenten von Madat, und dem General-Intendanten der königlichen Schauspieler, von Hülfen, empfangen. Nach der Ankunft überhieß sich Se. Majestät einige Zeit mit der Frau Kronprinzessin, welche sich mit ihren Töchtern verabschiedete, um nach Wiesbaden weiterzureisen. Bei dem Verabschieden aus dem Perron wurden der Kaiser und die Prinzen von dem nach Tausenden zählenden Publikum mit bewundernden Hochrufen begrüßt. Von dem Bahnhofs begaben sich die Herrschaften nach dem neuen Panorama unter den freudigsten Kundgebungen der Bevölkerung, welche bis zum Panorama hin dicht gedrängt Spalier bildete.  
Der Kaiser begab sich nach der Bestichtigung des neuen Panoramas, in welchem die Schlacht bei Sedan

dargestellt ist, nach dem Palmengarten. Auf dem Wege dorthin wurde Se. Majestät von den Später bildenden Kriegerevnen mit begeisterten Hochrufen begrüßt. Im Palmengarten wurde Se. Majestät von dem Verwaltungsrathe desselben empfangen. Der Vorsitzende hielt eine Ansprache an den Kaiser, in welcher er hervorhob, daß seit dem letzten Besuche Sr. Majestät im Jahre 1877 das durch Kammern beschlossene Etablissement wieder schöner erstanden sei. Dank der Unterstützung der Regierung und der Bürgerchaft. Unter den Klängen der Hauskapelle besichtigte der Kaiser den Saal und die Galerie und ließ sich die Mitglieder des Verwaltungsrathes und die Architekten Schmidt und Holzmann vorstellen. Nachdem Se. Majestät noch ein prachtvolles, von dem Verwaltungsrathe gewidmetes Bouquet entgegengenommen hatte, begab sich Allerhöchstdieselbe durch die mit einem imposanten Triumphbogen decorirte Bodenheimer Straße nach dem Postgebäude, wo um 5 Uhr das Diner stattfindet, zu welchem die Spitzen der Behörden eingeladen erhalten haben. Die Zeit und die übrigen Hauptstraßen sind auf das Reichste mit Flaggen geschmückt.

**Stuttgart, 20. Oktober.** Nach einer Mittheilung des Staatsanwalter für Württemberg ist die Beschwörung der Volkspartei über die politische Ueberwachung der von ihr jüngst abgehaltenen Landesversammlung vom Verwaltungs-Gerichtshofe als unbegründet verworfen worden, weil das Recht zur Ueberwachung politischer Vereine im Rußland des Oberaufsichtsbereichs der Regierung über das Vereinswesen sei und weil die Beschwörungsbücher dadurch in keinem Rechte verletzt worden seien.

**Paris, 19. Oktober.** Der Kriegsminister, General Farre, hat an den General de Cussy folgendes Antwortschreiben gerichtet: Ich habe in Ihrem Prozeß die Veröffentlichung zweier Schreiben zurückhalten müssen, die Ihnen zugesprochen werden. Da Sie die Authentizität dieser Briefe nicht bestritten haben, hielt es die Regierung nicht für erforderlich, den Untersuchungsrat zu befragen und beschloß, Sie mittels einer Disziplinarmassregel von Ihrem Kommando zu entfernen — einer Maßregel, die schwer erscheint im Hinblick auf Ihre militärischen Dienste und die hohe Stellung, welche Sie einnehmen. Die anderen Thesen von den Journalen zur Last gelegten Thatfachen können nicht durch den Untersuchungsrat, sondern nur durch ein Kriegsgericht verfolgt werden. Ich habe weder in diesen Angriffen, noch in den Thatfachen die Unterlagen für einen Befehl zur Vornahme eines informatorischen Verfahrens gefunden; es würde den bestimmtesten juristischen Prinzipien widersprechen, einen solchen Befehl auf Ihre Verlangen zu erlassen. Der Präzedenzfall, auf den Sie sich berufen, ist nicht vorhanden. Es ist Ihre Sache, die Urheber der Be-

### Zu spät!

Erzählung von Eva Hartner.  
(Fortsetzung.)

Die Mutter legte bereitwillig ihr Strickzeug zusammen. „Wenn es dir nicht zu langweilig ist, mit mir Schritt zu halten, ich gehe gern mit dir!“ Und als wollte ihm die Mutter sein Vorhaben recht erleichtern, fuhr sie fort: „Das Wetter verspricht wieder dauernd schön zu werden; du solltest dir einmal einen ganzen Tag Urlaub nehmen und einen Ausflug ins Gebirge machen.“  
Erich erhobte wie ein entsetzter Schulfknabe. „Was müdest du dazu sagen, Mutter, wenn ich morgen schon einen guten Rat ausführen?“ Der Medizinalrath hat mir einen Tag Urlaub angeboten.“

„So geh, mein Junge, und hole dir in den Bergen Erquickung! Du bist mir in der letzten Zeit öfter angegriffen vorgekommen. Die ungenügende Anstrengung im Krankenheuse nimmt dich mit.“  
Er hätte mit gutem Grund erwidern können, daß sein monogebirgtes Gebirge über einen Punkt ihn mehr mißnahm als seine Arbeit. Allein er nicht zerrt und bot der Mutter den Arm zum Gehen.

Die frühe Sommermonie des nächsten Tages war nicht früher auf als Erich, denn sie schon angekündigt und zur Ausfahrt gerüstet antrat. Vergessen waren die klugen Bedenken, vergessen auch die zaghafte Angst, die ihm in den vergangenen Tagen die Brust beklemmt hatte. Das junge, hübsche Herz war erwaht, es begehrte sein Recht, es fragte nicht und ärgerte nicht, es hob ihn hinweg über die engen Ereignisse der Vergangenheit, die ihre schwarzen Schatten bis weit in die helle Zukunft zu werfen drohen.

Ein schöner Fußpfad führte ihn von der Station nach Oberndorf, wo er von der Sternwirthin freundlich begrüßt wurde. Die Glocken stiegen gerade zur Kirche, als er sich dem Dorfe näherte, es besaß, merkwürdig genug für ein rheinisches Dorf, nur eine protestantische Kirche. Der Gottesdienst, dem Gottesdienste betrug, wurde, durchdrungen sein Haupt, allein die Kirchenfürst war bereits geschlossen, als er anlangte, und der Befang der Gemeinde fast vorüber.

So setzte er sich unter die Linden des Wirtsgartens. Nicht lange, und die Wirtin fing eine Unterhaltung mit ihm an, indem sie sich entschuldigte, daß sie nicht zum Gottesdienst gegangen war. Erich fühlte sich zwar nicht verpflichtet, für das Seelenheil der Sternwirthin von Oberndorf zu sorgen, indessen hörte er sie gelassen an.  
„Sehen Sie, Herr Doktor, eigentlich ist es nicht recht von uns!“ fuhr sie in ihrer Rede fort. „Wir Protestanten sollten recht sehr und treu zur Kirche halten, das sagt auch unser Herr Pfarrer immer! Und man thut ja auch, was man kann. Aber da ist die Wirtin, und wir haben die neue Wirtin, auf die man sich noch in keinem Stück verlassen kann. Und es steht ja auch geschrieben: „Wenn Du betest, so gehe in dein Kämmerlein.“ — Nicht, daß ich gerade viel zum Beten käme, wenn ich am Sonntag Morgen die Kammern aufräume, aber wir theilen uns ein. Die Schulfknabe natürlich, die müssen zur Kirche, das gehört sich so, und einen Sonntag geht mein Mann mit, den andern ich, und ich denke, unser Herrgott wird es uns gelagten Wirtshausen nicht übel nehmen.“

So raunte der Strom der Rede noch lange dahin, dem Erich lauschte, aber wenn kein Gemurre eines Waches lautete. Schließlich aber wurde sein Aufmerksamkeit wieder regte, denn die Wirtin rief aus: „Du lieber Himmel, da stehe ich und verstaube die Zeit! Und wenn die Kirche aus ist, soll doch das Frühlingsfest fertig sein! Der Wagen nach Mariabühl muß ja auch noch angepaßt werden, und gewiß hat der Schilling, der Jakob, ihn gar noch nicht angesehen und die Riffen nicht ausgeklopft und die Pferde nicht gepugt und gefressen. Na, das wäre mir ein schöner Spektakel, wenn am Sonntag, wo doch alles blühfauber sein soll, ein schmutziges Fußwerk aus dem Stern führt!“

Damit verschwand die Wirtin wirklich und Erich hörte gleich darauf ein getragenes Rumoren in der Küche, wo das Feuer hell aufspratzte, als habe man einen tüchtigen Arm voll Reißig aufgeworfen und ein scheltendes Rufen nach dem Schilling, dem Jakob, der unsern Herrgott durch Schwärzen den Sonntag stäbe. Dann kamen schwerfällige,

stolpernde Schritte über den Hof, die Stallthür knarrte und Stampfen und Wiehern der Pferde deutete an, daß die Arbeit des Striegeln und Bügeln mit nicht eben zarter Hand vorgenommen wurde.

Eine Hecke von blühenden Sträuchern trennte den Wirtsgarten von der Dorfstraße. Erich suchte sich eine Stelle aus, von der er die Straße übersehen konnte, ohne gesehen zu werden. Er traute den Worten der Wirtin nicht, er traute seinen eigenen Ohren nicht und doch — es konnte ja gar kein Irrthum sein! Er segnete den Zufall, der ihn veranlaßt hatte, nach Oberndorf zu gehen, statt, wie er zuerst beabsichtigt, direkt in die Försterei. Er klopfte den Staub von den Füßen, rückte die Halsbinde zurecht und fuhr sich mit der Taschentücher durch sein dichtes Haar, alles mit der größten Hast, und doch wurde der Schlußgang der Gemeinde eben erst angeklungen.

Um eile eine geschäftige Wad mit Messern, Gabeln und Tellern aus dem Hause und besetzte häufig den Tisch in der Weisblatlaube. Als sie des städtisch gekleideten Herrn ansichtig wurde, flüsterte sie der Wirtin, die mit Gläsern und einer Flasche Wein gefolgt war, eine Frage zu, die dieselbe mit Kopfschütteln und Achselzucken beantwortete. Erich sah mit Verwundern, daß der Tisch nur für drei gedeckt wurde. Der Befang verrieth, eine Frau, das Nachspiel begann, die Kirchentüren wurden geöffnet, die Gemeinde zerrte sich.

Der Kirchenschatz mußte in der That ein zahlreicher sein, denn schon hatten viele das Gotteshaus verlassen und noch immer kamen die nicht, die Erich erwartete.  
Doch endlich — das war die unterste Gestalt, das schwarze, am Rande buntgestrichelte Umfalgende der Frau Försterei und dahinter, die Vorkantenteile um eines halben Hauptes Länge überragend, in sehr einfachen, doch städtischen Kleide — das war sie, deren Bild ihm vorzugeschwab, bei Tage und bei Nacht, das ihn begleitete an die Betten der Kranken, das ihn zugedeckt, wenn der Erwiderte in tiefer Nacht die Tagesarbeit abschloß und zur Ruhe ging.

Sie blieb stehen, anscheinend um auf jemanden zu warten. Der Prediger trat heraus, sie erwiderte dem be-







Worte auszuüben, damit diese ihre jüngste Aufgabe einlöse und ihr Doppelpiel aufgabe. (B. Z.)

**Brüssel, 19. Oktober.** Bei einer Generalversammlung der liberalen Vereinigung zu Gand antwortete der Minister des Innern auf eine Interpellation eines Deputierten bezüglich des Konfliktes mit der Kurie: „Auch Belgien wird nicht nach Canossa gehen, weder im Jahre 1880, noch im Jahre 1882 — niemals!“ (B. Z.)

**Paris, 19. Oktober.** Heute früh sammelten sich zahlreiche Volksmassen vor den Klubs, in der Erwartung neuer Anweisungen von Ordensbrüdern; demzufolge ist ein strenges Cirkular des Polizeipräsidenten Andrieux ergangen, welches die energische Säuberung der umliegenden Straßen von Neugierigen anbefiehlt. Man erwartet neue Anweisungen am Donnerstag, ebenso auch neue Entlassungsgehalte von Magistratsbeamten. In Amoges hat der einflussreiche Deputierte der Linken, Perrin, gegen Gambetta und den Opportunismus eine große Rede gehalten und gleichzeitig eine energische Opposition seiner Partei für die nächste Session verkündet. (B. Z.)

Die Versammlung stimmt dem Antrage der Finanzkommission zu.

5) Referent Herr Hildebrandt. Schon bei Bewilligung der zum Bau der städtischen Familienhäuser an der Klosterstraße benötigten Summen ging die Stadverordneten-Versammlung von dem Gesichtspunkte eines möglichst baldigen Verkaufes dieser Häuser aus.

Auf Anregung der Baukommission beantragt der Magistrat daher, sich über den Verkauf der Häuser und die Art der Einleitung desselben schlüssig machen zu wollen. Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu eruchen, über die weitere Verwendung der Familienhäuser zunächst die für deren Verwaltung eingesetzte Kommission unter Zuziehung der Armen-Direktion zu hören.

6) Referent Herr Friedrich. Gelegentlich der Regulierung und Neupflasterung des Domplozes lag es nahe, auch dem Uebelstande der fehlenden Trottoir-Verbindung am Göggelischen Hause, Domploz- und kleine Klausstraße, abzuhelfen.

Bedarfs Erlangung des nötigen Terrains sind deshalb mit dem Besitzer des gedachten Grundstücks, Herrn Huchschändler Göge, und dem Pächter des Hauses Restauration Kude (der wegen des abzutretenden Erdwalles vor dem an der Südseite des Hauses belegenen Fenster, zu seinem Hersteller große Schwierigkeiten erho), Verhandlungen gepflogen, und ist ein Abkommen getroffen worden, welches die eriterte Trottoiranlage ermöglicht.

Der Magistrat beantragt daher:

I. Versammlung wolle die beizufolgende Punktionen mit Göge und Kude, beizufolgender Kontrakte, unterzeichnen. Nach diesen Punktionen wird die Stadt folgendermaßen belastet:

- 1) Herr Göge erhält für die abzutretende Fläche a, b, c, d, e, f, g, des Situationsplans 73 M 50  $\frac{1}{2}$  (7,04  $\square$  M = 0,49  $\square$  R.) à 150 M.
- 2) Für denselben ist auf dessen Terrain ein eisernes Gelände nebst Untermauerung (zum Abschluß der neuen Grenze) entsprechend dem bereits vorhandenen Gelände herzustellen. Unkosten laut Anschlags 280 M.
- 3) Falls der Pächter solches verlangen sollte, muß das Kellerfenster auf der Südseite zugemauert und dafür ein solches an der Westseite hergestellt werden. Hierfür würden es. noch ca. 38 M zu veranschlagen sein.

II. Die Versammlung wolle für die Anlage des Trottoirs auf dem erworbenen Terrain, wie veranschlagt, 210 M bewilligen.

Die Versammlung ist mit den Anträgen des Magistrats einverstanden.

7) Referent Herr Schrader. Der Magistrat theilt die Verhandlungen des Kuratoriums der Fortbildungsschulen, von welchem Aufhebung der unteren Klasse, dagegen aber Fortsetzung des Unterrichts in der oberen Klasse, beschloffen ist, zur Kenntnissnahme und Beschlussfassung mit.

Die Versammlung erklärt sich mit den vom Magistrat acceptirten Vorschlägen des Kuratoriums der Fortbildungsschulen einverstanden.

8) Referent Herr Apelt. Bei Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1878, in der Sitzung vom 2. Februar 1880, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu eruchen:

Ueberstunden-Liquidationen und Hilfeleistung während der Zeit der Finanzberechnung resp. des Bücherabschlusses für die Folge nicht zu gestatten.

Der Magistrat hat dem Direktor der Sparkasse hieron Kenntniss gegeben, worauf Letzterer in einer Eingabe an den Magistrat erucht hat, seine Intercession dafür ein-

treten zu lassen, daß es bei dem bisher Geblieben auch wechseln sein können befehlen dürfe.

Der Magistrat legte die bezügliche Eingabe des Direktors der Sparkasse der Versammlung vor und schloß sich dem Antrage desselben an. Die Versammlung beschloß in der Sitzung vom 23. August cr. die Angelegenheit durch eine Kommission näher aufklären zu lassen.

Nachdem diese Kommission in der heutigen Sitzung Bericht erstattet hat, beschloß die Versammlung; dem Kuratorium der Sparkasse für Hilfeleistung während der Zeit der Finanzberechnung und des Bücherabschlusses jährlich 500 M zur Verfügung zu stellen, mit der Maßgabe, daß weitere Beträge für Ueberstunden und Hilfsarbeiter nicht veranlagt werden dürfen.

9) Referenten Herr Keil und Apelt. Die Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1879 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.

Dieselbe ergibt in Einnahme 3790 327 M 84  $\frac{1}{2}$   
in Ausgabe 3772 098 M 29  $\frac{1}{2}$   
Besand 18 229 M 55  $\frac{1}{2}$

Die Versammlung erteilt dem Rechnungslager Decharge.

10) Referent Herr Stöckig. Der Magistrat beantragt im Einverständnisse mit der Baukommission, die in dem beizufolgende Situationsplane groß eingeragten Grundstücklinien von a bis l für eine neue Straße vom Weidenplan nach dem Unterberge durch das Grundstück Weidenplan Nr. 9 zu genehmigen. Die Breite der Straße ist nach planmäßiger Berechnung auf 11,5 m bemessen und ist für die entsprechenden vier Ecken 3 m Schenkelverbrechung angenommen.

Die Versammlung lehnt den Antrag ab.

Die übrigen Verhandlungs-Gegenstände der öffentlichen Sitzung wurden der vorgeschrittenen Zeit halber vertagt.

In geschlossener Sitzung beizufolgende die Versammlung für einen Beamten eine Funktionszulage von 300 M jährlich, die wählte die unbesetzten 3 Stadträte, Herrn Dyhandt, Hübel und Kothke, deren Wahlperiode mit Ende dieses Jahres abläuft, wieder und beauftragt mit der Vorbereitung der Stadtkassens-Wahl die für die Oberbürgermeister- resp. Bürgermeister-Wahl eingesetzte Kommission, verläßt durch zwei Mitglieder der Baukommission, die Herren Schulte und Graeb. In Ansehung der Wiederbejegung der Bürgermeister-Stelle beschloß die Versammlung, das Amt so lange verwaltet zu werden, bis Ersatz beschafft sein wird, das Gehalt der Stelle auf 7500 M — wovon 1500 M nicht pensionsberechtigt sein sollen — festzusetzen, in Ansehung der Nebenämter der Wahl dieselben Bedingungen zu Grunde zu legen, wie selbige für die Oberbürgermeister-Wahl bereits festgelegt sind und die Stelle auszuschreiben.

**Amtlicher Bericht**  
über die  
**Sitzung der Stadverordneten-Versammlung**  
vom 18. Oktober 1880.

Enschuldigung waren die Herren: Freytag und Roth. Von den Mitglidern des Magistrats waren anwesend: die Herren Stadträte Jernial, v. Holly, Dyhandt und der Vertreter des Stadtbauamts Herr Regierungs-Baumeister Kohausen.

Vorsitzender: Herr Justizrath Göding.  
Schriftführer: Herr Kaufmann Weinand.

In Erledigung der Tagesordnung wurde wie folgt verhandelt:

1) Der Gegenstand ad 1 der Tagesordnung, Decharge der Quartieramts-Kassen-Rechnung pro 1878/79, wird auf Wunsch des Herrn Referenten vertagt.

2) Referent Herr Colla. Die Rechnung der Ehrlich'schen Stiftung pro 1879/80 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.

Dieselbe ergibt:

in Einnahme . . . . .	14 985 M 15 $\frac{1}{2}$
in Ausgabe . . . . .	14 912 M 77 $\frac{1}{2}$
Besand	72 M 38 $\frac{1}{2}$

Die Versammlung erteilt dem Rechnungslager Decharge.

3) Referent Herr Preßler. Die Rechnung der am 1. Oktober 1879 aufgelösten Provinzial-Gewerbeschule pro 1. April 1879/80 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor. Dieselbe ergibt:

in Einnahme . . . . .	6 779 M 04 $\frac{1}{2}$
in Ausgabe . . . . .	6 770 M 95 $\frac{1}{2}$
Besand	8 M 09 $\frac{1}{2}$

welche dem Pensionsfond gehören.

Die Versammlung erteilt dem Rechnungslager Decharge.

4) Referent Herr Oneist. Bei Gelegenheit der Beratung über die Gewährung einer Funktions-Zulage an einen Beamten hat die Finanzkommission beschloffen, der Versammlung zu empfehlen, zu beschließen:

den Magistrat zu eruchen, in Bezug auf die Wahrnehmung der Amtsanwaltschafts-Geschäfte und des dafür gewährten Pauschquantums eine dahin gehende Einrichtung zu treffen, daß das Pauschquantum in die Stadtkasse fließt und aus derselben die Amtsanwaltschafts-Geschäfte insoweit honorirt werden, als dies erforderlich scheint.

Die Versammlung stimmt dem Antrage der Finanzkommission zu.

5) Referent Herr Hildebrandt. Schon bei Bewilligung der zum Bau der städtischen Familienhäuser an der Klosterstraße benötigten Summen ging die Stadverordneten-Versammlung von dem Gesichtspunkte eines möglichst baldigen Verkaufes dieser Häuser aus.

Auf Anregung der Baukommission beantragt der Magistrat daher, sich über den Verkauf der Häuser und die Art der Einleitung desselben schlüssig machen zu wollen. Die Versammlung beschließt, den Magistrat zu eruchen, über die weitere Verwendung der Familienhäuser zunächst die für deren Verwaltung eingesetzte Kommission unter Zuziehung der Armen-Direktion zu hören.

6) Referent Herr Friedrich. Gelegentlich der Regulierung und Neupflasterung des Domplozes lag es nahe, auch dem Uebelstande der fehlenden Trottoir-Verbindung am Göggelischen Hause, Domploz- und kleine Klausstraße, abzuhelfen.

Bedarfs Erlangung des nötigen Terrains sind deshalb mit dem Besitzer des gedachten Grundstücks, Herrn Huchschändler Göge, und dem Pächter des Hauses Restauration Kude (der wegen des abzutretenden Erdwalles vor dem an der Südseite des Hauses belegenen Fenster, zu seinem Hersteller große Schwierigkeiten erho), Verhandlungen gepflogen, und ist ein Abkommen getroffen worden, welches die eriterte Trottoiranlage ermöglicht.

Der Magistrat beantragt daher:

I. Versammlung wolle die beizufolgende Punktionen mit Göge und Kude, beizufolgender Kontrakte, unterzeichnen. Nach diesen Punktionen wird die Stadt folgendermaßen belastet:

- 1) Herr Göge erhält für die abzutretende Fläche a, b, c, d, e, f, g, des Situationsplans 73 M 50  $\frac{1}{2}$  (7,04  $\square$  M = 0,49  $\square$  R.) à 150 M.
- 2) Für denselben ist auf dessen Terrain ein eisernes Gelände nebst Untermauerung (zum Abschluß der neuen Grenze) entsprechend dem bereits vorhandenen Gelände herzustellen. Unkosten laut Anschlags 280 M.
- 3) Falls der Pächter solches verlangen sollte, muß das Kellerfenster auf der Südseite zugemauert und dafür ein solches an der Westseite hergestellt werden. Hierfür würden es. noch ca. 38 M zu veranschlagen sein.

II. Die Versammlung wolle für die Anlage des Trottoirs auf dem erworbenen Terrain, wie veranschlagt, 210 M bewilligen.

Die Versammlung ist mit den Anträgen des Magistrats einverstanden.

7) Referent Herr Schrader. Der Magistrat theilt die Verhandlungen des Kuratoriums der Fortbildungsschulen, von welchem Aufhebung der unteren Klasse, dagegen aber Fortsetzung des Unterrichts in der oberen Klasse, beschloffen ist, zur Kenntnissnahme und Beschlussfassung mit.

Die Versammlung erklärt sich mit den vom Magistrat acceptirten Vorschlägen des Kuratoriums der Fortbildungsschulen einverstanden.

8) Referent Herr Apelt. Bei Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1878, in der Sitzung vom 2. Februar 1880, beschloß die Versammlung, den Magistrat zu eruchen:

Ueberstunden-Liquidationen und Hilfeleistung während der Zeit der Finanzberechnung resp. des Bücherabschlusses für die Folge nicht zu gestatten.

Der Magistrat hat dem Direktor der Sparkasse hieron Kenntniss gegeben, worauf Letzterer in einer Eingabe an den Magistrat erucht hat, seine Intercession dafür ein-

treten zu lassen, daß es bei dem bisher Geblieben auch wechseln sein können befehlen dürfe.

Der Magistrat legte die bezügliche Eingabe des Direktors der Sparkasse der Versammlung vor und schloß sich dem Antrage desselben an. Die Versammlung beschloß in der Sitzung vom 23. August cr. die Angelegenheit durch eine Kommission näher aufklären zu lassen.

Nachdem diese Kommission in der heutigen Sitzung Bericht erstattet hat, beschloß die Versammlung; dem Kuratorium der Sparkasse für Hilfeleistung während der Zeit der Finanzberechnung und des Bücherabschlusses jährlich 500 M zur Verfügung zu stellen, mit der Maßgabe, daß weitere Beträge für Ueberstunden und Hilfsarbeiter nicht veranlagt werden dürfen.

9) Referenten Herr Keil und Apelt. Die Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1879 liegt zur Superrevision und Decharge-Ertheilung vor.

Dieselbe ergibt in Einnahme 3790 327 M 84  $\frac{1}{2}$   
in Ausgabe 3772 098 M 29  $\frac{1}{2}$   
Besand 18 229 M 55  $\frac{1}{2}$

Die Versammlung erteilt dem Rechnungslager Decharge.

10) Referent Herr Stöckig. Der Magistrat beantragt im Einverständnisse mit der Baukommission, die in dem beizufolgende Situationsplane groß eingeragten Grundstücklinien von a bis l für eine neue Straße vom Weidenplan nach dem Unterberge durch das Grundstück Weidenplan Nr. 9 zu genehmigen. Die Breite der Straße ist nach planmäßiger Berechnung auf 11,5 m bemessen und ist für die entsprechenden vier Ecken 3 m Schenkelverbrechung angenommen.

Die Versammlung lehnt den Antrag ab.

Die übrigen Verhandlungs-Gegenstände der öffentlichen Sitzung wurden der vorgeschrittenen Zeit halber vertagt.

In geschlossener Sitzung beizufolgende die Versammlung für einen Beamten eine Funktionszulage von 300 M jährlich, die wählte die unbesetzten 3 Stadträte, Herrn Dyhandt, Hübel und Kothke, deren Wahlperiode mit Ende dieses Jahres abläuft, wieder und beauftragt mit der Vorbereitung der Stadtkassens-Wahl die für die Oberbürgermeister- resp. Bürgermeister-Wahl eingesetzte Kommission, verläßt durch zwei Mitglieder der Baukommission, die Herren Schulte und Graeb. In Ansehung der Wiederbejegung der Bürgermeister-Stelle beschloß die Versammlung, das Amt so lange verwaltet zu werden, bis Ersatz beschafft sein wird, das Gehalt der Stelle auf 7500 M — wovon 1500 M nicht pensionsberechtigt sein sollen — festzusetzen, in Ansehung der Nebenämter der Wahl dieselben Bedingungen zu Grunde zu legen, wie selbige für die Oberbürgermeister-Wahl bereits festgelegt sind und die Stelle auszuschreiben.

Ich sitz in Pension gebracht, selbst zu den Ferien bin ich nie nach Hause gekommen. Papa holte mich ab und machte Reisen mit mir, so habe ich allen Pfaffen verloren, nun möchte ich wissen, werde ich immer den Armen gehen können, wann ich möchte?"

"Gewiß. Ihr Vater selber giebt gern. Für das Krankenhaus, an dem ich angestellt bin, hat er eine große Summe zur Disposition gestellt. Sein Name steht auf allen Listen oben."

"Wie mich das freut," rief sie dankbar, "denn, sehen Sie, ich kenne meinen Vater ja so wenig, und ich merke, daß ihn nicht alle lieb haben. Er gilt ihnen als ein harter Herr. Ich erinnere mich," fügte sie leise und zögernd hinzu, "daß selbst meine Mama sich vor ihm gefürchtet hat und mein Bruder auch. Aber ich habe mich nie gefürchtet, er trug mich auf seinen Armen, als ich noch ein kleines Kind war, und er ist immer voll Liebe und Güte für mich gewesen."

"Dann lehren Sie gewiß auch gern zu ihm zurück?"

"Das weiß ich nicht genau," sagte sie fast ängstlich. "Ich war sehr gern in der Pension, und ich bin sehr gern im Walde, aber wie es mir sein wird, wenn ich wieder allein zu Hause bin — Waldun ist immer auf Reisen und Papa so ewig lange im Geschäft — ich glaube, ich werde ganz traurig werden, wenn ich dann nur das Haus habe und den Garten."

"Es wird nicht so schlimm werden," tröstete er gutmüthig, "wenn Sie erst Umgang haben und sich ein bißchen von der Wirklichkeit befremden. Und wissen Sie was, wenn es Ihnen dann doch einfallt wird, so gehen Sie mir gerade über die Straße, da steht ein altes, kleines Haus, ganz mit wildem Wein überwachsen, und in dem Hause wohnt meine Mutter. Die ist auch viele Stunden allein, wenn ich im Krankenhanse bin, sie wird sich sehr freuen, wenn Sie mandamental ein bißchen zu ihr kommen."

"Wissen Sie, ich befinne mich auf das kleine Haus!" rief Vera fröhlich. "Dort wohnte eine Dame darin, die hatte vier Söhne. Der älteste war so groß wie Waldun und der jüngste nur ein bißchen größer und älter als ich. Es war ein hübscher Junge mit runden, roten Wangen

und braunem Haar, und er winkte mit immer heüßler zu kommen, aber ich durfte nicht!"

"Das war mein Bruder Otto," sagte Erich. "Und der älteste bin ich."

"Sie?" Und sie sah ihm mit fröhlichen Staunen ins Gesicht. "Da sind wir ja ganz alte, alte Freunde! Und ich brauche wohl kaum um Entschuldigun zu bitten, daß ich Ihnen so viel vorgeschwatzt habe!"

"Das verzeihe ich gern!" sagte Erich glücklich.

Der Weg, der bisher unmerklich angestiegen war, hatte jetzt seine höchste Stelle erreicht und begann sich nach dem andern Abhang zu senken. Im feinen Glanz der Morgensonne lag ein blühendes Thal vor ihren Augen. Schon neigten sich die Weiden der Felder schwer der Ernte entgegen, das Heu der Wiesen trocknete, im Thalgrunde plätscherte ein geschwätziges Flüsschen eilig dem Rhein entgegen, das in seinem Laufe manches Mühlrad trieb. Nicht lange und eine Wendung des Weges zeigte ihnen das Ziel der Fahrt, ein mittelgroßes Gehäude in fremdblickendem gothischem Stil mit Spitzbogen, Ertern und Thürmchen gezieret. Einige kleinere Häuser, zu Wohnungen von Beamten und zu Wirtschaftszwecken bestimmt, schlossen sich nach der Hochseite an das Hauptgehäude an, ein großer Garten erstreckte sich zur Rechten. "Das ist Mariabühl?" sagte der Knecht.

"Sind Sie schon einmal dort gewesen?" fragte Erich den Förster.

Derselbe schüttelte den Kopf. "Vorgekommen bin ich wohl schon, aber hineingehen mag ich nicht. Was sollte ich da? Es jammert einen, die kleinen kranken Kinder zu sehen, und helfen kann man ihnen doch nicht. Wenn die Schwwestern kommen gehen, was sie alle Jahre einmal thun, gebe ich gern meinen Thaler, und meine Alte packt einen Korb mit alter Leinwand und Kleibern und was sie sonst noch hergeben kann und schiebt ihn mit dem Burschen herunter. Aber hineingehen mag ich nicht."

"Warum nicht?" fragte Erich lächelnd.

"Es nimmt mir den Appetit und macht mir schlechte Nächte."

"Ich gehe aber hinein," rief Vera lebhaft. "Müht

**Kunsthistorische Vorträge.**

Der Unterzeichnete wird in diesem Herbst eine Reihe von acht Vorträgen über die **Kunstdarstellungen der griechischen Götter (Kunsthypothek)** halten, wozu **Montags von 6-7 Uhr Nachm.** in dem vom Magistrat gütlich zur Verfügung gestellten **Saale der Volksschule**. Der Vortrag ist zur Anschaffung von Gipsabgüssen für das hiesige archäologische Museum bestimmt.

Beginn der Vorträge **am Montag den 25. Oktober**. Billets für acht Vorträge, à Person 6 M., sind in der Buchhandlung von **H. Wühlmann** (Barfüßerstraße 14) und an der Kasse zu haben; einzelne Billets zu jedem Vortrag an der Kasse à 1 M.

**Professor Dr. H. Heydemann.**

wahr, lieber Herr Förster," und sie legte ihre kleine Hand schmeichelnd auf den rauhen Jagdrock des Alten. "Sie lassen mich hineingehen!"

Erich mußte unwillkürlich an die Märschen denken, in denen ein tragisches Schicksal die zarte Königtöchter zur Gefährtin eines Bären macht, und wie die Bären, durch soviel Sanftmuth bezwungen, sich in der Regel rücksichtslos und schonend benehmen, so sagte auch der Förster so milde als er konnte: "Wenn Sie es wünschen, gehe ich auch mit hinein."

(Fortsetzung folgt.)

**Literarisches.**

— Bezüglich der Stadverordneten-Wahlen glauben wir alle diejenigen Herren, welche sich mit der Verwaltung der Städte zu beschäftigen haben, oder die sich dafür interessieren, insbesondere aber die Herren Stadverordneten und die es werden wollen, auf das neueste Handbuch:

**Die Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853, nebst den betreffenden Ergänzungen und Erläuterungen von C. Zander**

aufmerksam machen zu müssen.

Der Herr Verfasser — der sehr viele nützliche Handbücher geliefert — hat mit vielem Fleiß ein Handbuch geschaffen, welches unentbehrlich sein dürfte. Man findet darin die seit Erlaß der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 erschienenen Ergänzungen, Erläuterungen etc. vom Verfasser an den Gesetzsammlungen, den Verwaltungs- und Justizministerial-Blättern, den Entscheidungen des früheren königl. Ober-Tribunals und Ober-Verwaltungsgerichts sorgsam gesammelt und bei jedem Paragraphen in Form von Anmerkungen notirt, so daß Jeder, der dies Handbuch gebraucht, sogleich übersehen kann, welche Auslegung der betreffende Paragraph bisher erfahren hat.

Wir können dies Handbuch als sehr brauchbar Jedem empfehlen. Dasselbe ist in jeder Buchhandlung für den geringen Preis von 2 M. zu haben.



**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll das dem Cementwarenfabrikanten **Heinz rich Knabe** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 86, Blatt 3334, Artikel 867 eingetragene Grundstück:

Vom Plane 34 die Ackerparzelle 352/14, Kartenblatt 2, 12 Ar 58 qm groß, Reinertrag 10 A 35 1/2, mit dem darauf erbauten Wohnhause Merseburgerstraße 30 nebst Zubehör, jährlicher Nutzungswert 670 M.

am 16. Dezember 1880 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendasselbst am 18. Dezember 1880 Mittags 12 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- u. Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 13. Oktober 1880.  
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

**Nothwendiger Verkauf.**

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Maurer **Karl Fiedler** zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche von Halle a/S., Band 77, Blatt 2894, Artikel Nr. 831 eingetragene Grundstücke:

- 1) Kartenblatt 11, 457/101 Acker, vom Plane 228, 7 Ar 27 qm, und vom Plane 228, 43 qm, Reinertrag 81 1/2,
- 2) Kartenblatt 11, Parzelle 609/99, 54 qm Acker, vom Plane 226, Reinertrag 54 1/2,
- 3) Kartenblatt 11, Parzelle 606/101, 1 Ar 60 qm, vom Plane 228, Acker, Reinertrag 1,60 M.

— 3 Zubehör zu einander — nebst dem darauf erbauten Wohnhause Karlstraße Nr. 16, jetzt Nr. 12, bestehend aus:

- a) Wohnhaus mit Saal und Wägenanbau, Vogen rechts und Hofraum resp. Hausgarten,
- b) Hintergebäude (Waldhaus) mit einem jährlichen Nutzungswert von 1588 M.

am 15. Dezember 1880 Vorm. 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31 versteigert und ebendasselbst am 18. Dezember 1880 Vorm. 12 Uhr das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Es wird dabei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die von dem bisherigen Eigenthümer **Maurer Fiedler** dem Grundstück **Karlstraße 12** fälschlich zugelegten Parzellen Kartenblatt 11, Parz. 610/99 von 2,20 Ar, vom Plane Nr. 228, vom Kartenblatt 11, Parzelle 607/101, 4,38 Ar vom Plane Nr. 228 mit dem darauf errichteten Wägenanbau links, Abtritt und Pissoir, sowie Kegelhaus und Regelbahn, der Subhastation nicht unterliegen und daher vom Verkauf ausgeschlossen sind.

Die Auszüge aus der Gebäude- u. Grundsteuer-Mutter-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und Situationsplan können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Halle a/S., den 6. Oktober 1880.  
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

**Hüte u. Mützen für Herren u. Knaben, Raschlick - Mützen** in großer Auswahl wie bekannt am billigsten in der **Hut- u. Mützenfabrik 9. Schülershof 9.**

H. Aal in Gelée, à Pfd. M 1, Mecklenburger Spiekaale, Lüneb. Fürsten-Neunaugen, Acht Teltower Rübchen, Elberfelder Würstchen, Renc français, Pfäumen, Feinste Gebirgs-Preisselbeeren empfehler **Bretschneider & Schumann, kleine Steinstraße.**

**Bekanntmachung.**

In Folge freiwilligen Rücktritts des unterzeichneten Bürgermeisters ist die Stelle des Beigeordneten und zweiten Bürgermeisters hieselbst zum 1. Januar 1881 anderweitig zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen zu dieser mit einem jährlichen Gehalt von 7500 M. dotirten Stelle, wovon 1500 M. nicht pensionsberechtigend sind, bis spätestens den 20. f. Mts. an den Stadtverordneten-Vorsteher, Herrn Justizrath **Götting**, gelangen lassen.

Ueber die besonderen Wahlbedingungen ertheilt unser Stadtsekretariat Auskunft. Der Magistrat.  
Halle a/S., den 19. Oktober 1880.  
Friedr. vom Hagen.

**Einrahmungen jeder Art besorgt (Engros-Einkauf) zu anerkannt soliden Preisen (und Abgabe) Glaserpreise bei grösstem Rahmenleistenlager (NB. gr. Auswahl) 200 bis 2000 die Kunsthandlung Halle a. S., Poststrasse 9, Max Koestler.**

**Auch werden Bilder jeder Art und Größe unter Glas-Emaille gebracht.**

**Mein großes Lager eingerahmter Oelbilder, Oeldrucks, Kupferstiche, Stahlstiche, Photographien, Lithographien, Glasmalbilder schwarz und colorirt zu Fest-Geschenken empfehle einem kunstsinigen Publikum hochgereicht.**  
Max Koestler.

**Nur während des Jahrmarkts!**  
Freitag den 22. und Sonnabend den 23. d. Mts. sollen im Gasthof zum weissen Ross ca. 1500 Pfd. neue geriffene Bettfedern u. Daunen, sowie 22 Gebett fertige neue Betten schleimigt zu nachstehenden Schlenberpreisen ausverkauft werden:  
Bettfedern à dt. 1,00, 1,50, 2,00, 2,50 u. 3,00, allerfeinste zur Hälfte Daunen nur 3,50 M. — Daunen à dt. 4,00, 4,50 u. 5,00, großflächig nur 5,50 M.

**Fertige neue Betten** à Gebett Ober-, Unterbett u. Rippen jetzt nur 24 M. — Herrschaftl. Betten à Gebett 15—18 M. mit vortheilhaften Anletten.

**Wäge Feder**, dem daran liegt, sich mit diesem Artikel zu versehen, diese selten günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen.

**J. Kirschberg.**  
Frankfurt a/D. — Görlitz i/Schl. — Cottbus. — Leipzig.

**H. F. Hildebrand's Dampffärberei, Druckerei, Appretur- und Wasch-Anstalt in Halle a/S., am Moritzthor 5 zwischen Moritz- und Glauchaer Kirche, empfiehlt sich ergebenst. Herren- und Damen-Garderobe wird gleich ungetrennt gut gefärbt. Plüsch, Möbelstoffe, Tischdecken in gewöhnlichen Farben sehr gut und schnell bei mäßigen Preisen hergestellt.**

**Th. Carell's Conditorei, Königstraße 20b,** empfiehlt den geprüften Herrschaften täglich frische Conditoreiwaaren, als: **Obst- und Kaffeekuchen, Napfkuchen, gefüllte und ungefüllte Kaffeekränze, Plunderbretzeln, Spritz- und Pfannkuchen** mit den feinsten Füllungen.

**Torten** im Aufschnitt, sowie reichhaltige Auswahl von **Tegebäuden**. **Bestellungen** auf **Torten** und **Gefrorenen** jeder Art von vorzüglichem Geschmack, worunter ich ganz besonders meine **Apfelsinen-, Makronen- u. Nusstorten, Sahnenberge**, sowie **Eischüsseln** empfehle kann.

Hochachtungsvoll **Theodor Carell, Conditor.**

**Neues Theater.**  
Freitag den 22. Oktober 1880  
**Grosses Doppel-Concert**  
der **neuen Leipziger Quartett- und Concertjänger und der Kapelle des Stadtmusikdir. Hrn. Halle.**  
Anfang 8 Uhr. (Neues Programm.) Entrée 50 Pfg. Familienbillets, 3 Stück 1 Mark, sind bei den Herren **Steinbrecher & Jasper**, am Markt, sowie Herrn **Spielring**, Leipzigerstraße, zu haben.

Bei Bedarf empfiehlt sich für **Saal-, Kirchen- und Zimmerdecorationen**. Jede Art von **Binderel, Palmenzweige, Brautz, Ball- und Cotillonbouquets, Kränze, Kronen, Guirlanden** u. bei mäßigen Preisen.  
**O. Schroeter**, Kunst- u. Handlungsgärtner, Jägerplatz 14.

**Ein Terrarium**, groß und freistehend, für Salons passend, zu verkaufen.  
**Schreiber**, Geißstraße 55.

**Spalier-Obst-Bäume**, prächtige Stämme, Ästchen, Schatten-Morellen, Birnen, Äpfel.  
**O. Schroeter**, Kunst- u. Handlungsgärtner, Jägerplatz 14.

**Emballege** für Piano billig zu verkaufen **Moritzthorhof 14.**  
Ein eiserner Kochofen ist zu verkaufen **Georgstraße 2.**

**Tabakspfeifen**  
empfiehlt in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
**Ernst Karras jun., Markt 25, Waagegebäude.**  
**Prima Sauerkohl** à Pfd. 7 Pfg.,  
**Hülsenfrüchte, gut foch.,** empfiehlt billigst  
**Reinh. Gebhardt, Rannitzgasse 21.**  
**Sauerkohl** à Z. 8 Pfg. Königsplatz 6.  
Frischen Rheinlachs, hamb. u. russ. Caviar, extra frische Speck-Pflundern, frische Spritten, Wädlinge, ger. Aal, Gelee-Aal, Neunaugen, Brathäringe, allen feinen Würst- und Fleisch-Anschnitt, täglich frische gedöchte Zunge und die hochfeinen Wiener Würstchen empfiehlt  
**W. Assmann**, gr. Ulrichstr. 27.  
Magdeburger Sauerkohl, saure, Senf- und Pfeffer-Würsten, Preisgebieren mit und ohne Zucker, sowie alle feineren Conserven und Gemüse empfiehlt  
**W. Assmann**, gr. Ulrichstr. 27.  
**Wiener Würstchen** à Paar 20 Pfg. täglich frisch Königsplatz 6.  
Brennholz verkauft Klosterstraße 10.  
2 f. Schweine verkauft gr. Wallstraße 38.  
Sehr schöne fetze Landhühner, nebst zum Aussetzen zu verkaufen gr. Brauberg 15.  
Schränke, Sophas, Sessel, Verticos, Kommod, Tische, Stühle, Bettst., Matt., Schreibpulte, Stiehpulte, Küche verk. Brunostraße 6.  
Ziegen, Kaninchen und Hasenjelle faukt zum höchsten Preise Berbergaße 7.  
Reere Weinflaschen gesucht.  
**Julius Herbst.**

**Vermischte Anzeigen.**  
Ein stud. theol. f. Schüler z. Nachb. event. eine Hauslehrer. anzunehmen.  
Nr. unter G. D. 8 an **H. Gräbe**, gr. Märkerstraße 7.  
Eine geübte Putzmacherin wünscht im Hause noch Beschäftigung gr. Klausstr. 38, 2 Tr.  
Stütz- und Familienwäsche wird angenommen Grateweg 15, II.  
Halle, Freitag den 22. Oktober Abends 6 Uhr.  
Im Saale des Volksschulgebäudes **Quartett Jean Becker.**  
Programm:  
Brauns, op. 26, Clavierquartett, A-dur, Mendelssohn-Liszt, Sommernachtsstraum, Paraphrase.  
Beethoven, op. 9, Nr. 1, Streichtrio, G-dur. Stetzel, H., Lied ohne Worte, für Violine. Schumann, op. 47, Clavierquartett, Es-dur. Nummerirte Plätze à 2,50, — nicht- nummerirte Plätze à 2,— sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstrasse 19) zu haben.  
Cassenspreis à Billet 3 M.

**Stadt-Theater.**  
Freitag den 22. Oktober 1880.  
21. Vorstellung im 1. Abonnement.  
**2. Gastspiel des Fräulein Adoline Rossi,** vom königlichen Hoftheater in Cassel.  
**O diese Männer!**  
Schwan in 4 Akten von Julius Rosen.

**Café David** empfiehlt **Edst Erlanger Bier** à Glas **Edst Böhm. Bier** à 20 Pfg. von jetzt an auch **schweines**  
**Cracauer Lagerbier** à Glas 15 Pfg.

**Ammendorf.**  
Von Sonntag den 24. d. M. ab lalet zur **Kirmess** freundlichst ein **F. Ochse.**  
Für den Inhabertheil verantwortlich: **Dr. W. Lemann** in Halle.  
(Hierzu eine Beilage.)